

// Education International: Geflüchteten-Programm //



## Gute Bildung für Geflüchtete an Schulen

Stand November 2016



**Impressum:**

**Herausgeber:**

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft | Landesverband Bremen | Bahnhofplatz 22-28 |  
28195 Bremen | Telefon 0421 33764 0 | E-Mail: [bi-projekt@gew-hb.de](mailto:bi-projekt@gew-hb.de) |  
Internet [www.gew-hb.de/projekt-gute-bildung-fuer-gefluechtete/](http://www.gew-hb.de/projekt-gute-bildung-fuer-gefluechtete/)

**Redaktion:** GEW – Projektgruppe Gute Bildung für Geflüchtete an Schulen

## Willkommen in Bremen

In den Jahren 2015 und 2016 sind etwa 15.000 Geflüchtete in das Bundesland Bremen (Einwohnerzahl: 670.000) gekommen, darunter viele unbegleitete Minderjährige. Gleichzeitig werden viele Migrant\*innen aus ärmeren Teilen der Europäischen Union von der Kombination aus guten Jobaussichten und bezahlbarem Wohnraum angezogen.

Ein Bildungssystem, das bereits mit der höchsten Quote an Kinderarmut in Deutschland, sowie mit geringerer Bildungsfinanzierung im Vergleich zu anderen Großstädten zu kämpfen hat, tut sich schwer, Geflüchtete in das Bildungssystem zu integrieren und gleichzeitig gute Lehr- und Lernbedingungen sicherzustellen.<sup>1</sup>

Die Reaktion der Landesregierung war die Ausweitung des Systems durch weitreichendes Outsourcing von Jobs und einer deutlichen Verschlechterung der Beschäftigungsbedingungen.

Junge Geflüchtete sind noch immer mit Wartezeiten von bis zu sechs Monaten konfrontiert, bevor sie einen Platz an einer Schule bekommen. Zusätzlich wurden in Teilen des Landes Klassengrößen um bis zu 25 Prozent erhöht, um „Kapazitäten zu vergrößern“ und Wartelisten zu verkürzen.

Des Weiteren werden diese jungen Leute oft als „Sprachanfänger\*innen“ (anstelle von DaZ - Deutsch als Zweitsprache) eingeordnet, obwohl sie vielfach eine Bandbreite an Sprachen beherrschen und zum Teil mehrsprachig sind (z.B. Kurdisch und Arabisch).

Die Beschäftigten in den Vorkursen stehen unter hohem Druck, da sie oft neu qualifiziert sind oder nur begrenzte Qualifikationen im Lehrberuf besitzen; vor allem, da sie auf sehr heterogene Klassen mit hoher Fluktuation und häufig auf traumatisierte Schüler\*innen treffen. Ressourcen, die diesen Schüler\*innengruppen zugewiesen werden sind oft um bis zu 30% niedriger als in regulären Klassen.

Viele der neu angekommenen jungen Menschen machen exzellente Fortschritte in der Entwicklung ihrer Deutschkenntnisse – allerdings kommt es zu Wartezeiten beim Eintritt in die Regelklassen, da freie Plätze schnell vergeben sind. Gleichzeitig sind die Unterstützungsmaßnahmen in den Regelklassen oft begrenzt. Beides führt zu steigender Frustration bei den Betroffenen.

Im Ausbildungsbereich, in dem schon in Deutschland geborene Schüler\*innen mit Migrationshintergrund auf signifikante strukturelle Diskriminierung bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen stoßen, befinden sich neu angekommene junge Menschen oft am Ende der Warteschlange.

Das Land Bremen hat bereits deutliche Fortschritte in der Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems gemacht. Alle Kinder und Jugendlichen, ungeachtet ihrer Behinderung, haben ein Recht auf einen Platz an öffentlichen Regelschulen. Gleichermaßen sollten auch alle Kinder und Jugendliche ungeachtet ihres Einreisestatus ein Recht auf Bildung zusammen mit Gleichaltrigen haben.

Mit der Unterstützung der Bildungsinternationalen (BI), dem internationalen Verbund der Bildungsgewerkschaften, organisiert die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Bremen das Projekt „Gute Bildung für Geflüchtete an Schulen“.

Zur Einführung in das Projekt haben wir zu Stellungnahmen für diese Broschüre eingeladen. Unsere Mitglieder schreiben hier über ihre Arbeitsbedingungen und mögliche Verbesserungsvorschläge.

In vielen deutschen Schulen sind Lehrer\*innen jeden Tag mit der Bildung von Zehntausenden neuankommenden Geflüchteten und Migrant\*innen beschäftigt. Die Stimmen der Lehrer\*innen müssen gehört werden. Es liegt an

---

<sup>1</sup>Geflüchtete werden in Deutschland durch einen Schlüssel verteilt, der die Bevölkerungsanzahl und das BIP widerspiegelt – Steuererträge werden nach Wohnort und nicht nach Arbeitsort verteilt. Diese Kombination bedeutet für Bremen eine hohe Flüchtlingszuteilung und wenig Steuererträge. Bremen ist eins der deutschen Bundesländer, deren Haushalt vom Bund kontrolliert wird, um die Schulden zu reduzieren.

der Regierung jetzt aktiv zu werden, wenn wir eine gute Bildungsqualität für alle Kinder und Jugendlichen in Europa und darüber hinaus sichern wollen.

## **Geflüchtete lernen in der berufsbildenden Schule**

### *Stellungnahme einer Lehrkraft einer berufsbildenden Schule*

#### **Wie sieht deine Arbeit aus?**

An der Schule gibt es mehrere Lehrkräfte, die DaZ-ausgebildet sind, außerdem gibt es Lehrkräfte, die sich zutrauen, in den Vorklassen zu unterrichten, weil sie für das Fach Deutsch ausgebildet sind.

Zu Beginn der Flüchtlingsbeschulung gab es kaum schulinterne pädagogische Konzepte. Diese sind erst später über die kollegialen Kooperationen entstanden und werden nun weiterentwickelt. Eigentlich fehlen aber notwendigerweise die Ressourcen, um kontinuierliche schulinterne Curricula fortzuschreiben.

Wir haben an der Schule drei verschiedene Sprachlevel: einen Kurs für die Alphabetisierung, einen Anfänger-Sprachkurs und einen Fortgeschrittenenkurs als Vorbereitung auf ein höheres Bildungsniveau.

#### **Was braucht ihr, um einen guten Job zu machen?**

- Fortbildungen und ein zusammenhängendes pädagogisches Konzept für den multikulturellen Unterricht und für die interkulturelle, sensitive Kommunikation;
- Möglichst einen Lehrer\*innen-Einsatz mit einer hohen Präsenz an Stunden mit Zuordnung zu einem Kurs;
- Schön wäre auch, ein Stundenbudget für individuelle Beratung zur Berufsorientierung oder auch zur praktischen Lebenshilfe zur Verfügung zu haben;
- Ein flexibles System für weitere Sprachstunden, um individuell zu fördern.

#### **Welche Startbedingungen sind für die Lehrkräfte einerseits und für die Zugewanderten andererseits nötig?**

- Es müsste eine Einarbeitung für die Lehrkräfte in den Vorkursen geben;
- Der kollegiale Austausch und die Kollegialität sind ganz wichtig, um gute Bildung für die Zugewanderten zu gewährleisten. Dazu braucht es zusätzliche Lehrerstunden; Kooperation braucht Zeit!
- Alle Lehrkräfte in einem Kurs bilden ein Team, das sich um die neuen Schüler\*innen kümmert – sowohl um ihr Weiterkommen in der Sprache als auch um ihre soziale Eingliederung. Dafür gibt es aber leider kein schulisches Konzept. Selbst die Kooperation mit externen Mentor\*innen von den karitativen Institutionen ist zeitlich kaum zu schaffen;
- Wir bräuchten mehr Austausch mit außerschulischen Institutionen, die den Geflüchteten Angebote zur besseren Integration bieten;
- Wir selber als Vorkurs-Lehrkräfte brauchen eine sichere Anstellung als Lehrer\*innen mit einem regulären Arbeitsvertrag bei der Senatorin für Kinder und Bildung und nicht über die Stadtteilschule.

#### **Was kann/soll unsere Gewerkschaft tun?**

- Unterstützung für reguläre Arbeitsverträge bei der Senatorin für Kinder und Bildung;
- Die Organisation eines kontinuierlichen Austausches aller Lehrkräfte in den Vorkursen mit einer intensiven Vernetzung zum LIS und der senatorischen Behörde;
- Veranstaltungen mit kompetenten Referent\*innen, Diskussion und Fachvorträge;
- Zusammenarbeit mit allen politischen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit: „ein runder Tisch“.

## „Ich hatte niemals Heimweh – die Schule war mein neues Zuhause“

### *Stellungnahme einer Vorkurslehrkraft an einer Berufsfachschule*

Im Jahr 2011 wurde ich fachfremd von meiner Schule als DaZ-Lehrerin angefragt, da der Bedarf in diesem Fach sprunghaft gestiegen war. Fachlich war ich ziemlich auf mich alleingestellt, sodass ich quasi privat und am Wochenende ein Zweitstudium bestritten habe. Viele neue quereingestiegene Kolleg\*innen sind fachlich sehr kompetent und menschlich sehr engagiert, werden aber überhaupt nicht in das System Schule eingeführt, sodass sie die „alten Hasen“ in den sogenannten Pausen zu den Strukturen, Abläufen und Vorgaben befragen müssen. Aber das fachliche ist in Klassen, in denen Menschen mit Gewalt- und Fluchterfahrungen unterrichtet werden, nur eine Seite!

Im November 2011 kam eine Schülerin in meine Klasse, die mit ihrem Bruder aus Syrien geflohen ist. Zweieinhalb Jahre später hat diese Schülerin – inzwischen zur Schulsprecherin gewählt -, anlässlich der Zeugnisausgabe gesagt: „Ich hatte nie Heimweh – meine Schule war mein neues Zuhause.“ Das hat mich sehr berührt, denn es spiegelt so deutlich, was die Schule für diese jungen Menschen alles sein kann und was du als Lehrerin mit ihnen auch täglich lebst: Du bist Schwester und Mutter, Freundin und Rollenbild, zeigst ihnen die Stadt, versuchst einen Einblick in die Arbeitswelt zu geben, diskutierst über Frauenrechte und gleichgeschlechtliche Ehe, trocknest Tränen – ach ja, Deutsch bringst du ihnen auch bei. Mit diesen Aufgaben stehen die Klassenleitungen nicht ganz alleine da: wir haben 1,5 Sozialpädagog\*innen für 13 Klassen und tauschen uns kollegial aus. Wir beraten uns gegenseitig und können – nach Feierabend – das Angebot der Supervision wahrnehmen.

Da die Klassenleitungen als Schnittstelle zwischen den Schüler\*innen und den betreuenden Jugendhilfeeinrichtungen, den Agenturen für Arbeit und Ausbildung, den Betrieben und weiterführenden Schulen fungieren, braucht es strukturelle und personelle Unterstützung in all diesen Bereichen, die bestenfalls vor Ort und niedrigschwellig angeboten werden sollte:

- Unterstützung beim Übergang in ein Ausbildungsverhältnis
- Unterstützung beim Übergang in weiterführende Schulen
- Unterstützung bei individuellen Problemlagen aller Art (Verlust der Wohngruppe durch höhere Alterseinstufung, Traumatisierungsfolgen, Schwangerschaft etc.)

## “Um einen guten Job zu machen, brauche ich...”

Gute und geeignete Unterrichtsmaterialien für die Sprachanfänger\*innen (A 1), denn ich unterrichte neben DaZ auch Politik und Berufsorientierung für Jugendliche an einer berufsbildenden Schule. Es gibt Lehrwerke mit diesen Schwerpunkten für Erwachsene aber erst ab Stufe A 2 / B 1. Allerdings haben Jugendliche, die eine Ausbildung in Aussicht haben, andere Schwerpunkte. Da wir die Materialien nicht haben, müssen wir sie selbst entwerfen.

Außerdem brauche ich mehr Zeit und daher auch mehr Vorbereitungsstunden für die Entwicklung der Materialien und Anpassung auf das Sprachniveau der Schüler.

### Forderungen:

- Entlastungsstunden
- Personal für die Unterstützung der Schüler im berufsbezogenen Bereich
- Mehr finanzielle Unterstützung für kulturelle und Bildungsveranstaltungen

<b>Bedingungen für einen guten Start</b>	
<i>für Schüler</i>	<i>für Lehrer</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Ansprechpartner*innen für die Alltagsbewältigung</li><li>• Psycholog*innen und mehr Sozialpädagog*innen</li><li>• Unterstützung bei Praktikumssuche, Bewerbungstraining</li><li>• Beratung mit Einbezug der Fähigkeiten in Hinblick auf die berufsbezogene Ausbildung</li><li>• Mehr finanzielle Unterstützung, um an kulturellen- und Bildungsaktivitäten teilnehmen zu können</li><li>• Individuelle Förderung ggf. Nachhilfe</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Mehr Unterstützung und Entlastung bei der Bewältigung der organisatorischen Aufgaben</li><li>• Die in der Studentafel vorgesehenen Förderstunden</li><li>• Unterstützung bei der Vorbereitung der Schüler*innen auf die Ausbildung</li></ul>



## „Meine Klasse musste früh lernen..“

### *Stellungnahme einer Regelklassenlehrkraft an einer Oberschule*

Meine Klasse habe ich als Lehrer\*in seit über zwei Jahren. Ich lehre sie Deutsch, Gesellschaftswissenschaften und WaT (Wirtschaft, Arbeit und Technik).

Meine Schüler\*innen sind sehr durchmischt, haben verschiedene Hintergründe und kommen aus acht verschiedenen Ländern. Manche wurden in Deutschland geboren und sind mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen, manche sind Kinder der ersten Generation von Geflüchteten, manche sind Wirtschaftsmigrant\*innen aus Deutschland, der EU und darüber hinaus. Manche haben sonderpädagogischen Förderbedarf, von anderen wurden die Kenntnisse an der Grundschule nicht dokumentiert und wieder andere Kinder schaffen es die Regelstandards zu erfüllen.

Was fast all diese Kinder gemein haben ist, dass sie in Armut aufgewachsen sind. In dem Bundesland, dass die berühmten deutschen Luxusautos in die ganze Welt verschifft und gleichzeitig die höchste Kinderarmutsrate Deutschlands hat. Die meisten von ihnen leben weniger als einen Kilometer entfernt vom Meer, doch ihr Horizont ist begrenzt.

Seit letztem Jahr haben wir drei Kinder aus den Vorkursen in unserer Klasse. Es komisch, dass oft die Kinder, die am wenigsten haben, am meisten geben können. Wir haben sie in unsere Klassengemeinschaft aufgenommen und hatten Glück, dass einige Kinder Sprachen wie Bulgarisch, Arabisch und Türkisch übersetzen konnten. Viele von ihnen haben zuvor eigene persönliche Erfahrungen dazu gemacht, was es heißt neu zu sein. Ein paar Stunden die Woche haben wir Deutsch als Zweitsprache (DaZ) Nachhilfe, was wir durch die Umschichtung von Schulressourcen möglich machen.

2015 hat Frau Merkel gesagt „Wir schaffen das“... meine Klasse und Hunderte wie wir in ganz Deutschland haben sich der Herausforderung gestellt.

Doch seit 2015 haben Menschen wichtige Entscheidungen getroffen, die weit weg von den Problematiken sind. Diese Entscheidungen haben meine Arbeit und meine Klasse stark beeinflusst. Durch die Deklaration eines Staats als sicheres Herkunftsland, ein System, dass zu schnelleren Abschiebung führt, läuft alles noch schneller ab. Diese Abschiebungspraxis betrifft ein Dutzend Kinder in meiner Schule (insgesamt ungefähr 400).

Meine Klasse musste früh lernen, was leidvolle Abschiede bedeuten und erstaunlicherweise sind sie immer noch nicht verbittert.

Man könnte darüber streiten, ob die Entscheidungen über Länder von Menschen, die im besten Fall überhaupt schon mal in diesem Land waren und dann auch nicht ihr internationales Hotel in der relativ privilegierten Hauptstadt verlassen haben, richtig sind.

Aber ich vermute, dass die Zukunft eines Roma Kindes in einigen Bereichen von Mazedonien ziemlich düster ist.

Es besteht kein Zweifel daran, dass die Angst und die Not dieser Abschiebung nicht auch anderen geflüchteten Kindern in der Schule Angst macht. Wie soll ich ihnen erklären, dass Afghanistan ein „sicheres Herkunftsland“ ist und Schüler\*innen dahin zurück geschickt werden? Und wie soll ich ihnen erklären, dass Schüler\*innen aus Aleppo sicher sein können, dass sie nicht zurück geschickt werden?

Das schaffe ich nicht!

## „Unsere Arbeit zerstört unsere Gesundheit“

### *Stellungnahme von Vorkurslehrkräften an weiterführenden Schulen*

Unsere Schule bekam 2014 den ersten Vorkurs und 2015 den Zweiten. Aktuell haben wir 20 Kinder im Alter von 10 bis 16 Jahren in beiden Klassen. Die Schüler\*innen kommen aus verschiedenen Ländern, sodass ihre Muttersprachen von Arabisch, Kurdisch und Farsi zu Bulgarisch, Serbisch, Polnisch und Russisch reichen.

Manche der Schüler\*innen sind bereits zuvor zur Schule gegangen, einige sogar mehrere Jahre.

Unabhängig von den Deutschkursen haben sie auch Mathematik, Gesellschaftswissenschaften, Englisch, Naturwissenschaften, Sport, Kunst und Hauswirtschaft als Unterrichtsfächer.

- Anfang 2016 wurde die Anzahl der Schüler\*innen pro Klasse von 16 auf 20 erhöht. Dies hat den Arbeitsaufwand für die Mitarbeiter\*innen dramatisch gesteigert
- Lehrer\*innen sind mit dieser Situation alleine gelassen worden
- Es gibt keine sonderpädagogische Unterstützung
- Es besteht eine hohe Fluktuation – Schüler\*innen kommen und gehen die ganze Zeit
- Teilweise bestehen in den Klassen große Unterschiede des Sprachniveaus
- Es gibt häufig Spannungen zwischen den Schüler\*innen
- Es gibt kein offizielles Konzept oder offiziellen Lehrplan, indem der zu behandelnde Stoff aufgeführt wird
- Trotz der Schwierigkeiten und Überbelastung der Lehrer\*innen gibt es keine zusätzliche Unterstützung oder Nachhilfe für die Schüler\*innen. Für den\*die individuelle Lehrer\*in ist es einfach zu viel.
- Es besteht nicht die Möglichkeit, Sprachtests durchzuführen, obwohl diese sehr helfen wären. Denn Schüler\*innen würden dadurch bei Bedarf eine logopädische Therapie bekommen.
- Einige Schüler\*innen zeigen sozial schwierige Verhaltensweisen gegenüber Mitarbeiter\*innen und Mitschüler\*innen
- Die Lernzeiten sind überwiegend nicht durch Lehrkräfte besetzt, sodass die Kinder und Jugendlichen Vertretungsstunden ohne Lehrer\*innen haben.
- Einige Schüler\*innen, besonders die, die aus Kriegsgebieten kommen, bekommen keine therapeutische Betreuung, um ihre traumatischen Erfahrungen aufzuarbeiten
- Der Druck, die Schüler\*innen für die Regelklassen so schnell wie möglich vorzubereiten, erhöht den Druck auf die Lehrer\*innen immens (Anfang 2016 warteten über 900 Kinder auf einen Schulplatz)

**Die aufgezählten Punkte sind es, die unsere Gesundheit zerstören.**

Diese Arbeit schrieben Kolleg\*innen, die Vorkurse in weiterführenden Schulen geben.

## „Es ist kein Wasser im Sprachbad“

### *Stellungnahme einer Grundschullehrkraft*

Wie ist die Grundschule für Kinder, die Geflüchtete oder Migrant\*innen im Bundesland Bremen leben. Aufgrund des Mangels an Schulplätzen sind alle Kinder bis zu acht Jahren (wenn sie in ihrem Heimatland noch nicht zur Schule gegangen sind) zusammen mit Sechsjährigen in der ersten Klasse eingeschrieben.

Die geflüchteten und migrierten Kinder werden für zwei Unterrichtsstunden (90 Minuten insgesamt) am Tag für zusätzlichen Deutschunterricht aus dem Unterricht geholt. Diese Kurse sind für ein Jahr vorgesehen. Den Rest des Tages verbringen sie mit in den Regelklassen. Dieses Modell (das sogenannte „Sprachbad in Deutsch“) soll den Schüler\*innen helfen die Sprache zu benutzen und ihre Kenntnisse weiterzuentwickeln, indem sie in dieses Sprachbad eintauchen.

### **So viel zur Theorie. Doch wie sieht die Realität aus?**

Meine erste Klasse hat 15 Kinder- klein und nett könnte man denken. Fünf von ihnen haben Deutsch als Muttersprache und eins hat seine/ihre Sprachkenntnisse schon soweit entwickelt, dass es mit einem guten Sprachmodul gut durchkommen würde. Die anderen Kinder sprechen kaum Deutsch, wenn überhaupt. Zwei von den zehn Kindern waren angeblich in der Kita und habend deswegen keinen Anspruch auf Sprachunterstützung.

Ich arbeite seit fünf Jahren in herausfordernden Schulen, aber nicht mit den Kindern kommunizieren zu können macht die Arbeit sehr schwer und manchmal fast unmöglich.

Drei Beispiele:

- Ein Kind ist total verzweifelt, als seine Mutter kurz vor Unterrichtsende nicht draußen vor der Schule erscheint (die Kinder können die Straße aus dem Klassenraum sehen). Ich kann es nicht beruhigen oder herausfinden, warum es panisch wird.
- Kinder streiten. Aber wenn du ihnen nicht erklären kannst wie und warum du eingreifst, ist es unmöglich zu deeskalieren und unmöglich transparent zu machen, warum ich als Lehrer\*in so agiere.
- Sogar einfache mathematische Aufgaben, dargestellt an Objekten und an der Tafel, werden oft nicht verstanden.

Da ist nicht besonders viel Wasser in diesem Sprachbad. Und den Stöpsel finde ich auch nicht.

Der\*Die Lehrer\*in arbeitet in einer Grundschule

**Bildung für Geflüchtete und Migrant\*innen im Bundesland Bremen im Schuljahr 2016/2017 (Stand November 2016)**

Stadt	Sektor	Schüler*innen	Klassen	Beschäftigte	Extern Beschäftigte	Anzahl der Schüler*innen	Neu eingetroffene Schüler*innen, in %
		*					
<b>Bremen</b>	<b>Grundschule</b>	474	46	11	35	17.197	2,76%
	<b>Sekundarstufe 1</b>	852	55	36	34		
	<b>Sekundarstufe 2</b>	142	8	einschließlich Sek. 1			
		1.468				52.824	2,78%
	<b>Berufsschulen</b>	<b>1.053</b>	79	42	45	19.727	<b>5,34%</b>
	<b>Insgesamt</b>	<b>2.521</b>	<b>188</b>	<b>89</b>	<b>114</b>	<b>72.551</b>	<b>3,47%</b>
	<b>Keinen Schulplatz</b>	<b>478</b>	Einschließlich ca. 400 Kinder und Jugendliche in Erstaufnahmeeinrichtungen; diese sind in den offiziellen Statistiken nicht enthalten.				
	<b>Sprachförderung nach dem Abschließen der Vorkurse für Schüler*innen in 2015/16 **</b>	842		37,8	?		

Stadt	Sektor	Schüler*innen	Klassen	Beschäftigte	Extern Beschäftigte	Anzahl der Schüler*innen ***	Neu eingetrossene Schüler*innen, in %	
		*						
Bremerhaven	Willkommenskurse	204	17	keine	/	/	9,54	
	Grundschule	384	30	?	keine	/		
	Sekundarstufe 1	384	20	?		/		
	Sekundarstufe 2	20	1	?		/		
		992				12.071	8,22%	
	Berufsschulen	210	11	?	keine	5.335	3,94%	
	Insgesamt	1.202	79			17.406	6,91%	
	Keinen Schulplatz	Ca. 260	Einschließlich 204 Kinder und Jugendliche in Willkommenskursen					
	Sprachförderung nach dem Abschließen der Vorkurse für Schüler*innen in 2015/16 **	172?		?	?			

Quellen:

- \* Bremen – Antwort des Senates auf die Kleine Anfrage der Fraktion der CDU, Drucksache 19/811 – 01.11.2016
- \* Bremerhaven – Stand der Integration und Schulraumbedarf, Dezernat IV, Schulamt, Seestadt Bremerhaven
- \*\* Berechnungen der GEW
- \*\*\* [https://www.bildung.bremen.de/schule\\_in\\_zahlen-3420](https://www.bildung.bremen.de/schule_in_zahlen-3420) (abgerufen am 08.11.2016)

## **Pressemitteilung zur Personalversammlung der Vorkurslehrkräfte an stadtbremischen Schulen am 09.11.16**

### **Personalversammlung offenbart Mängel und Konzeptlosigkeit bei der Beschulung von geflüchteten und zugewanderten Kindern und Jugendlichen**

Eine so gut besuchte Personalversammlung – bezogen auf die Anzahl der Betroffenen – hat es bisher im Bildungsbereich noch nicht gegeben. Fast 80% aller stadtbremischen Vorkurslehrkräfte waren am Mittwochmorgen in den Sitzungssaal bei der Senatorin für Finanzen gekommen. Intensiv wurde über die Probleme beraten, mit denen Vorkurslehrkräfte zu tun haben. „Dabei wurden die vielfältigen Mängel und die Konzeptlosigkeit bei der Beschulung von geflüchteten und zugewanderten Kindern bzw. Jugendlichen anschaulich verdeutlicht“, fasst Arno Armgort, Vorsitzender des Personalrates Schulen, die Diskussion zusammen. „Die Vorkurslehrkräfte fühlen sich oft völlig allein gelassen mit diesen Problemen“, führt Armgort weiter aus.

In der mehrstündigen Diskussion wurden die dringlichsten Forderungen der hoch engagiert arbeitenden Vorkurslehrkräfte gemeinsam erarbeitet. Viele Vorkurslehrkräfte sind mit befristeten Verträgen über die Stadtteilschule oder andere freie Träger beschäftigt. Die Personalversammlung fordert ein Ende dieser prekären Beschäftigungssituation durch die Entfristung der Arbeitsverträge. Darüber hinaus fordern die Vorkurslehrkräfte ein angemessenes und faires Gehalt für alle nach TVL 13. Eine weitere wichtige Forderung war eine feste Obergrenze für die Vorkurse, damit die Praxis, die Richtfrequenzen zu überschreiten, beendet wird und die Vorkursschüler\*innen gut und schnell integriert werden können. Auch die fehlende sonderpädagogische und sozialpädagogische Unterstützung wurde bemängelt, ebenso die fehlende psychologische Betreuung traumatisierter Kinder. In diesem Zusammenhang steht auch die Forderung nach einer Doppelbesetzung in den Vorkursen.

Die Vorkurslehrkräfte hatten aber nicht nur Kritik an ihren Arbeitsbedingungen. Für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen forderten sie u.a. ein vernünftiges Beratungssystem, vor allem bezogen auf die Übergänge nach der 4. Klasse und in die berufliche Bildung oder die gymnasiale Oberstufe. Weiter forderten sie eine Einstufung der Schüler\*innen in Vorkurse nach ihrem individuellen Lernstand und eine Beteiligung der Vorkurslehrkräfte an dieser Einstufung. Wichtig sind außerdem mehr Alphabetisierungskurse in allen Schulstufen, auch für Schüler\*innen, die die lateinische Schrift nicht beherrschen. Notwendig ist darüber hinaus ein Sprachförderkonzept für die Zeit nach dem Vorklassenbesuch, das ausreichende Förderstunden bereitstellt. Schließlich forderten die Teilnehmer\*innen der Personalversammlung, dass die Dauer der Vorkurse flexibler gehandhabt werden müsse. Viele Schüler\*innen brauchen deutlich mehr Zeit als das vorgesehene halbe Jahr in der Grundschule und das eine Jahr in der Sekundarstufe I (Klassen 5-10), manche brauchen weniger. So könne auf den individuellen Lern- und Entwicklungsstand der Schüler\*innen Rücksicht genommen werden, ebenso wie auf traumatisierende Erlebnisse. Ähnliches gilt für die Zuweisungspraxis zu den Standorten der Vorkurse.

Der Personalrat Schulen wurde beauftragt, diese und weitere Forderungen der Senatorin für Kinder und Bildung zu übergeben und sich für ihre Umsetzung einzusetzen.



